



«Rückenwind» darf nicht sterben

Die Station Rückenwind plus hat einen Schirmherrn von internationalem Format: Professor Dr. med. Hans Knecht. Er setzt sich vehement für die Station ein und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund.

BAD ZURZACH (uz) – Professor Dr. med. Hans Knecht ist des Lobes voll: «Phänomenal», sagt er und «fantastisch», wenn er von der Station Rückenwind plus spricht. Knecht ist Professor an der McGill-Universität in Montreal, Kanada. Er leitete die Hämatologie der dortigen Universitätsklinik und gilt weltweit als Koryphäe seines Fachgebiets. Vor Kanada war er Gründungsdirektor der Schweizer Paraplegiker-Forschung. Als solcher ist er mit den Herausforderungen rund um Para- und Tetraplegie bestens vertraut. Als ihn die Anfrage erreichte, die Schirmherrschaft über die Station Rückenwind plus zu übernehmen, sagte er deshalb gerne zu.

Kein Verständnis für die Paraplegiker-Stiftung

Die Zukunft von Rückenwind plus ist ungewiss. Der Station droht nämlich das finanzielle Aus, weil die Schweizer Paraplegiker-Stiftung erwägt, das Projekt nicht mehr weiter mitzufinanzieren. Knecht hat für die Überlegungen der Stiftung kein Verständnis. Insbesondere auch deswegen, weil es sich bei den Geldern der Stiftung um eine Mitfinanzierung in Form von Direkthilfe an die Patienten handelt. Konkret geht es um die Übernahme der ungedeckten Pflegekosten, um nichts anderes.

Gegenüber der «Botschaft» erklärt Professor Knecht, was ihn bewegt, sich für Rückenwind plus einzusetzen und was die Station in Bad Zurzach für das Gesundheitssystem in der Schweiz bedeutet.



Auf der Station Rückenwind plus. Foto aus dem Jahr 2022. Professor Hans Knecht über die Arbeit von «Rückenwind»: «Rückenwind plus macht Menschen mit Querschnittslähmung und deren Angehörigen das Leben leichter und verhindert Leiden.»

Interview mit Professor Dr. med. Hans Knecht

Professor Knecht, im Interview auf der Webseite von Rückenwind plus sagen Sie, dass Sie durch dick und dünn hinter das Projekt stehen. Warum überzeugt Sie Rückenwind plus?

Weil «der Geist von Nottwil» in Bad Zurzach auferstanden ist. Ich war Gründungsdirektor der Schweizer Paraplegiker-Forschung und arbeitete eng mit Dr. Guido A. Zäch zusammen, dem Gründer der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und dem Erbauer und Direktor des Schweizer Paraplegiker-Zentrums Nottwil. Unser höchster Wert war das Wohl der uns anvertrauten Patientinnen und Patienten. Nichts anderes hatte Vorrang. Das war der Geist von Nottwil. Mit Hingabe arbeiteten wir in den Bereichen Erstversorgung, Akutbehandlung, Rehabilitation und klinischer Forschung, zur Verbesserung der Lebensqualität und Wieder-Eingliederung unserer Patienten.

Seitdem und auch deshalb hat sich vieles verändert. Heute ist die Lebenserwartung von Menschen mit Querschnittslähmung viel höher als in den 90er-Jahren.

Den medizinischen Fortschritten sei Dank. Guido A. Zäch hat den Anstieg der Lebenserwartung vorausgesehen und schon vor Jahrzehnten dazu aufgerufen, Strukturen zu schaffen, die eine adäquate Betreuung der älter werdenden Para- und Tetraplegiker ermöglichen.

Mit der Station Rückenwind plus haben Peter Lude, selbst Tetraplegiker, und sein Team genau diese Struktur geschaffen. Rückenwind plus bietet und liefert



Professor Dr. med. Hans Knecht lehrt an der McGill-Universität in Montreal. Er ist weltweit anerkannt. Als Gründungsdirektor der Schweizer Paraplegiker-Forschung übernimmt er die Schirmherrschaft über die Station Rückenwind plus in Bad Zurzach.

hochspezialisierte Pflege mit medizinischen Dienstleistungen. Genau das ist nötig: Die Patienten auf der Station Rückenwind plus brauchen eben mehr als «nur» ein normales Pflegeheim, aber sie brauchen keine Klinik mit teurer Spitzenmedizin. Rückenwind plus ist das «Zwischenglied», das es bisher nicht gab, aber dringend benötigt wird.

Ich mache ein Beispiel: Menschen mit Querschnittslähmung

werden oft von Angehörigen betreut. Was geschieht, wenn diese Angehörigen ausfallen? Durch Unfall oder Krankheit vielleicht, oder weil sie am Ende ihrer Kräfte sind und selber Erholung brauchen. Die Pflege von Tetraplegikern ist ausgesprochen zeitaufwendig und hoch spezialisiert. «Normale» Pflegeheime sind damit personell und fachlich überfordert.

Die Folge von zu wenig oder unsachgemässer Pflege sind Druckgeschwüre und daraus resultieren nicht selten lebensbedrohliche Infektionen. Gerade dann, wenn pflegende Angehörige ausfallen, ist Rückenwind zur Stelle.

Die Station kann Patienten für die Dauer von bis zu drei Monaten aufnehmen. Sie macht es Angehörigen möglich, eine geplante Auszeit zu nehmen, sich selber zu erholen, um danach wieder ganz für den zu pflegenden Angehörigen da zu sein.

Manchmal fällt ein Angehöriger aber auch ganz plötzlich aus. Für solche Notfälle hält Rückenwind immer zwei Betten frei. Das ist sehr wichtig, denn die sachgemässe Pflege eines Para- oder Tetraplegikers darf nicht verzögert werden. Schon nach wenigen Stunden können sich Komplikationen einstellen.

In kurzen Worten: Rückenwind plus macht Menschen mit Querschnittslähmung und deren Angehörigen das Leben leichter, verhindert Leiden und spart Kosten.

Zum Thema «Kosten»: Natürlich bieten auch die Spezialkliniken der Schweizer Paraplegikerzentren jene Pflege, wie sie Menschen mit Querschnittslähmung benötigen. Ich meine die Kliniken in Nottwil, Basel, Zürich und Sion. Weil mit den Patienten in den Paraplegikerzentren aber auch eine hoch spezialisierte Klinikinfrastruktur mitfinanziert werden muss, arbeitet keine dieser Kliniken so kostengünstig wie die Station Rückenwind plus in Bad Zurzach.

de. Ich frage mich, warum hat die Stiftung das nicht schon vor Jahren getan? Haben die Verantwortlichen die Entwicklung verschlafen, oder haben sie den Aufbau einer entsprechenden Station bewusst unter den Tisch fallen lassen, weil dies finanziell nicht interessant ist?

Peter Lude und sein Team haben verwirklicht, was Guido A. Zäch schon längst angemahnt hat. Mit der Station Rückenwind plus hat eine private Initiative der mächtigen Stiftung gezeigt, was bei der lebenslangen Versorgung von Querschnittgelähmten noch fehlt. Das kommt bei den Verantwortlichen der Stiftung offenbar schlecht an.

Aktuell wird versucht, «Rückenwind» plattzutreten, anstatt sich darüber zu freuen, dass in Bad Zurzach Pionierarbeit geleistet worden ist und mit den Pionieren zusammenzuarbeiten. Nur diese Haltung käme den Patienten und ihren Angehörigen zugute.

Im Interview auf der Webseite von Rückenwind appellieren Sie, Rückenwind zu unterstützen. Was ist nötig, damit die Station Rückenwind plus erhalten bleibt? Was muss getan, wer muss aktiv werden? Was würden Sie sich wünschen? Eine breite Welle der Solidarität. Ich würde mir wünschen, dass prominente Sportlerinnen und Sportler für Rückenwind das Wort ergreifen. Sie wissen nämlich, wie verletzlich das menschliche Leben ist. Ich würde mir wünschen, dass vermögende Menschen den Pioniergeist von Peter

Lude finanziell unterstützen, und ich würde mir wünschen, dass sich Gemeinden, Kirchen und Institutionen hinter Rückenwind plus stellen.

Die Aargauer Regierung und Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati haben es übrigens vorgebracht. Sie erkannten den Wert der Station Rückenwind plus, setzten sie auf die Spitalliste und hätten ihr so den kostendeckenden Betrieb ermöglicht. Leider scheiterte das Aargauer Vorhaben am Widerstand des Kantons Zürich. Trotzdem: die Aargauer Regierung hatte Recht. Mich jedenfalls hat die Haltung der Aargauer Regierung zum ersten Mal stolz sein lassen auf mein Aargauer Bürgerrecht. Ich bin nämlich Bürger von Mellikon. Im Kanton Graubünden geboren und aufgewachsen, aber Bürger von Mellikon.

Mellikon? Kennen Sie das Dorf? Was verbindet Sie mit Ihrer Heimatgemeinde? Natürlich kenne ich «Mellikä»! Meine Grosseltern wohnten mitten im Dorf, gleich vis-à-vis dem «Schlössli». In ihrem alten Bauernhaus verbrachten mein Bruder und ich oft zwei bis drei Wochen Sommerferien. Das war Ende der 50er-Jahre. Grossmutter beim Backen zuschauen, die frisch gelegten Eier im Hühnerstall sammeln, Kälber tränken, im Heustock «gumpen», mit Sigristin Vreni die Abendglocke läuten und unten am Bahndamm auf den «Roten Pfeil» warten und ihn Richtung Zurzach oder Bülach fahren sehen. Einfach schön!

«Der Geist von Nottwil» ist in Bad Zurzach auferstanden.

Der Bedarf ist nachgewiesen, und Patienten und Angehörige geben Rückenwind plus beste Rückmeldungen. Was spricht denn gegen Rückenwind plus? Wie erklären Sie sich, dass dem Projekt Steine in den Weg gelegt werden, und dass selbst die Schweizer Paraplegiker-Stiftung erwägt, nichts mehr an die Finanzierung der Station beizutragen?

Dafür habe ich schlicht kein Verständnis! Wer sich dem Patientenwohl verpflichtet fühlt und sich auch dafür einsetzt, unterstützt die Station Rückenwind plus.

Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung argumentiert, dass sie finanziell nichts mehr an Rückenwind plus beitragen möchte, weil sie plötzlich sehr rasch selber eine ähnliche Station aufbauen wer-